Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

34. Jahrgang.

№ 78. | Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatl. 75 Pf. | Dienstag, den 4. April. | Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige. | 1882.

Bismarcks Rückzug.

Der Abschluß der kirchenpolitischen Debatten im preußischen Abgeordnetenhause ruft in der Presse sehr gemischte Empfindungen hervor. Am meisten befriedigt zeigt sich die „Germania", die einen erfreulichen, hoffnungsreichen Eindruck konstatirt. Die Freude ist ihr nicht zu verargen, denn ohne daß die Kurie nur die geringste Konzession gemacht, sind durch das bekannte Kompromiß des Zentrums, der Konservativen und der Polen alle Rechte des Staates preisgegeben worden. Selbst auf die Anzeigepflicht der Geistlichen hat die Regierung verzichtet und damit den Kernpunkt der Maigesetzgebung aufgegeben. Die Bischöfe können wieder zurückgeführt, der Eid kann den Bisthumsverwesern erlassen und das Sperrgesetz aufgehoben werden. Das Kulturexamen und das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden bezüglich der Wahl ihrer Pfarrer, also die wesentlichen Bestimmungen der Maigesetzgebung von 1873, fallen ganz weg. Diese Abänderungen in Verbindung mit den Vollmachten, welche sich die Regierung bezüglich ihres Dispensationsrechtes ausstellen läßt, und im Zusammenhalt mit dem Begnadigungsrechte des Königs sind gleichbedeutend mit der Kapitulation des Staates, gleichbedeutend mit dem Bußgange nach Kanossa. Der Staat hat thatsächlich den Weg bereits betreten, den Herr v. Windthorst ihm angewiesen. Die peinliche Ueberraschung ist vollauf begreiflich, welche diese Erledigung der momentan wegen ihrer praktischen Bedeutung wichtigsten Frage der inneren Politik in allen liberalen Kreisen Deutschlands erzeugt.

Fast zehn Jahre sind es nun, daß der Kulturkampf in Preußen und im deutschen Reiche begonnen. Mit gerechtfertigter Spannung verfolgten alle liberalen Geister das großartig angelegte Unternehmen Deutschlands und seines führenden Staates, nach Niederwerfung des französischen Erbfeindes auch die Macht der römischen Kurie, die mit ihren Glückwünschen hinter dem Angriffe des letzteren stand, zurückzuweisen und das Verhältniß zwischen Staat und Kirche durch eine eigene souveräne Gesetzgebung zu regeln. Man konnte annehmen, daß die frischen Kräfte der wiedererstandenen Nation und die diplomatische Kunst ihres ersten Staatsmannes einer Aufgabe gewachsen waren, an deren Lösung alle Staaten scheiterten, Frankreich vielleicht ausgenommen; zweimal hat dieses die Kurie gebeugt, einmal unter dem vierzehnten Ludwig, das andere Mal unter dem ersten Napoleon. Es besteht heute kein Zweifel darüber, daß Fürst Bismarck dies nicht vermocht hat.

Betrachten wir nunmehr die Anzeigepflicht der Geistlichen etwas näher, welche wir oben den Kernpunkt der ganzen Maigesetzgebung nannten. Während die preußische Regierung und das gesammte deutsche Volk eben um der Möglichkeit eines dauerhaften Friedens willen in dieser Hauptsache unbeugsam bleiben mußten, konnte in den Formen und äußerlichen Einzelheiten vielleicht Manches unbedenklich nachgegeben und gemildert werden. Nachdem der neue Papst Leo in einem Schreiben an den geflüchteten Erzbischof von Köln, Herrn Melchers, endlich anerkannt hatte, daß die „Anzeigepflicht" und also die symbolische Wiederanerkennung des staatlichen Hoheitsrechtes auch über die katholischen Sakra kirchlicherseits zugelassen werden könne, wie sie ja vor Pius IX. beim deutschen Episkopat stets — theils in den landrechtlichen, theils am linken Rhein in den französischen Formen — längst in Uebung gewesen ist, da bewies auch alsbald der preußische Staat durch das Gesetz vom 14. Juli 1880 seinen ernsten Willen zu dem weitesten Entgegenkommen, obwohl das begründete Zugeständniß des päpstlichen Schreibens durch Drehen und Deuteln des Zentrums und der Kurie inzwischen bereits theoretisch wieder bei Seite geschafft und praktisch nie ins Leben getreten war! Dieses staatliche Entgegenkommen hat freilich einige erfreuliche Konsequenzen gehabt, doch vielleicht auch die schlimme Folge, Hoffnungen der Kurie und des Zentrums auf unmögliche weitere Zugeständnisse zu bestärken. Einige erledigte Bischofssitze sind wieder besetzt, aber die Anerkennung der Anzeigepflicht wurde bis heute verweigert.

In diese peinliche Lage fiel die neue kirchenpolitische Vorlage. Dieselbe zielt wieder auf ein fortgesetztes einseitiges Entgegenkommen des Staates. Da ist denn nun die selbstverständliche Stellung der besonnenen Mittelparteien folgende: man kann und soll die Geltung der 1880 genehmigten entgegenkommenden Schritte — obgleich grundsätzlich der diskretionäre Charakter der ertheilten Dispensationsvollmachten nicht zu billigen, sondern nur durch den Wunsch nach eiliger Abhilfe der Noth vieler gläubigen Katholiken zu entschuldigen ist — nochmals um eine kurz bemessene Frist erneuern und allenfalls auch die Dispensationsbefugnisse in Bezug auf weitere Bedingungen der Anstellungsfähigkeit für gleiche Frist noch ausdehnen, damit die wortbrüchigen Gegner sich nicht mit der Ausrede schützen können, es fehle ihnen an gesetzlich benennbaren Kandidaten für die verwaisten Aemter; aber es kann und darf nicht der ganze Kern der Maigesetzgebung für zu Unrecht bestehend erklärt und so der Bußgang nach Kanossa vollzogen werden!

Nun, dieser Gang ist so gut wie vollzogen! Die Ueberraschung darüber ist eine um so größere, als man eher den Abbruch der Verhandlungen mit Rom und das Scheitern der Kirchenvorlage erwartet hätte. Die Extreme berühren sich, aber in der Kirchenpolitik sind sie allemal ein Fehler, wie die Geschichte des preußischen Kulturkampfes und sein Ende zur Evidenz klarstellt. Wir können nur völlig der „Köln. Ztg." beistimmen, welche am Schlusse eines längeren Artikels sagt: „Für uns und alle Gesinnungsgenossen bleibt nur der Trost, daß der mündigen Nation bald genug die Augen aufgehen werden über die unseligen und friedlosen Folgen solcher schwachen Stunde ihrer Regierung und ihrer Vertreter, und daß sie recht bald sich ermannen und vermöge ihres unverlierbaren freien Gesetzgebungsrechtes die deutsche Zivilisation und kirchliche Reformation von Neuem vertheidigen und auch zum Siege führen werde. Den Kanzler aber, der 1873 die deutsche Fahne so kühn emporhielt, auf so unrühmlichem Rückzuge zu sehen, muß alle seine aufrichtigen Verehrer innigst betrüben!"

Und weshalb trat Fürst Bismarck diesen Rückzug an? Alle Welt glaubt, um sich dadurch eine Majorität für das Tabakmonopol zu sichern, denn die Allianz zwischen Zentrum, Konservativen und Polen hofft er, werde auch diesem Lieblingsplane gegenüber sich bewähren. Schon die nächste Zeit wird lehren, ob diese Rechnung richtig ist.

Tagesschau.

Freiberg, 3. April.

Auch das heutige „Montagsblatt" widmet dem Kompromiß über die kirchenpolitische Vorlage eine längere Abhandlung, worin es u. A. heißt: „Es ist anzunehmen, daß nunmehr die Ansprüche der Kurie über kurz oder lang auf vollkommene Erfüllung zu rechnen haben, denn auf der schiefen Ebene der kirchenpolitischen Zugeständnisse von Seiten des Staates giebt es für diesen kaum eine ernstliche Haltestation. Mag man nun aber diesen Kompromiß willkommen heißen oder ihn verabscheuen, das eine Gute hat er doch im Gefolge, daß er zeigt, wie auch die preußische Regierung, trotz ihrer oft wiederholten Behauptung des Gegentheils, einer wirklich ausgesprochenen entschlossenen Parlamentsmehrheit gegenüber einen faktischen Widerstand nicht festzuhalten vermag. Der Sieg, den die verbündeten Klerikalen, Konservativen und Polen über die bisherige Kirchenpolitik des Fürsten Bismarck erfochten haben, ist ein bedeutungsvoller Sieg des parlamentarischen Systems und ein neuer Beweis dafür, daß es lediglich in der Hand der Wähler liegt, die Regierung zu beeinflussen und in jene Bahnen zu zwängen, welche dem Willen der Mehrheit im Lande entsprechen. Für die bevorstehenden Wahlen gewiß ein beherzigenswerther Fingerzeig. Die nicht in Friedrichsruhe weilenden preußischen Minister, die noch jüngst als Stein des Anstoßes und Hindernisses für einen ehrlichen Friedensschluß mit Rom in allen Tonarten die „Polen" bezeichnet hatten, mußten nun einen Kompromiß über sich ergehen lassen, der ihnen lediglich mit Hilfe dieser perhorreszirten „Polen" aufgezwungen zu werden vermochte, und so dürfte dem abwesenden Herrn und Meister des Ministerrathes auch kaum etwas Anderes übrig bleiben, als gleichfalls Ja und Amen zu diesem Friedensschlusse von Kanossa zu sagen, über welchen im Vatikan natürlich die größeste Freude herrschen wird. Ob dadurch die Position des Herrn von Schlözer den Staatsmännern der Kurie gegenüber eine günstigere zu werden vermag, bleibe dahingestellt. Gewöhnlich aber kommt auch den vatikanischen Diplomaten der Appetit beim Essen, und so dürfte es diesmal wohl auch schwerlich eine andere Wendung nehmen."

— Berliner Blätter berechnen, daß das Tabakmonopol im Bundesrathe mit 36 gegen 22 Stimmen angenommen werden würde. Für dasselbe sollen angeblich stimmen wollen Preußen (17 Stimmen), Baiern (6 St.), Württemberg (4), Hessen (3), Mecklenburg-Schwerin (2), Mecklenburg-Strelitz, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt und Waldeck (je eine Stimme). Die Stimme Waldecks wird bekanntlich von einem preußischen Beamten abgegeben. Indeß giebt man zu, daß Hessen vielleicht gegen das Monopol stimme. — Der Landesdirektor der Provinz Sachsen, Graf Wintzingerode, wird mit einer großen Deputation Abgeordneter der sächsischen Städte am Montag Nachmittag im Stadtschlosse zu Potsdam dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm das nachträgliche Hochzeitsgeschenk der Provinz Sachsen, einen silbernen Humpen nebst dazu gehörigem in Eichenholz geschnitzten Kredenztisch, überreichen. — Am 1. April wurde in Berlin die heraldische Ausstellung unter Theilnahme zahlreicher Notabilitäten eröffnet und macht durch die große Zahl der von dem Königshause, den deutschen und fremden Fürsten, dem Adel, den Städten der Gelehrten und Instituten ausgestellten Gegenstände einen glänzenden Eindruck.

Eine landesherrliche Verordnung des Großherzogs von Baden setzt einen Landesgesundheitsrath ein, um die Angelegenheiten des Medizinalwesens und die darauf bezüglichen Gesetze und Verordnungen zu begutachten und Wünsche und Beschwerden zur Kenntniß des Ministeriums des Innern zu bringen. — Der Direktor der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, Gustav Kachel, ist gestorben.

Der Kaiser von **Oesterreich** eröffnete am Sonnabend die erste internationale Kunst-Ausstellung. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft von den versammelten Erzherzögen und dem Grafen Zichy empfangen. Außerdem waren anwesend der Erzbischof, Minister-Präsident Graf Taaffe und die Minister Conrad und Kalnoky, die Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie die Vertreter der Aristokratie und der vornehmsten Kreise Wiens. Auf die Ansprache Zichy's, in welcher er für die Schenkung des Platzes für das Künstlerhaus dankte, erwiederte der Kaiser, es freue ihn, daß der Kunst eine neue Stätte geschaffen werde und die Künstler zu edlem Wettstreit eingeladen würden, bei welchem die vaterländische Kunst gewiß einen hervorragenden Rang einnehmen werde. Der Kaiser besichtigte sodann die Ausstellung. — Aus Süd-Dalmatien wird berichtet: Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts, der Straßenbau naht seiner Vollendung, das Kommunikations- und Fortifikationsnetz wird in der überraschend kurzen Frist von drei Wochen vollendet sein und über fast immer von Wolkenkappen bedeckte Felsengrate ziehen sich die Kolonnenwege, deren hellgelbe Zickzacklinien sich auf meilenweit von dem dunkelgrauen verwitterten Karstgestein abheben. Ganze Bataillone von Straßenbauern, deren Mannschaft zumeist von den benachbarten Kommunen gestellt wird, arbeiten unter Anweisung und Leitung von Geniesoldaten und Infanteriepionieren den ganzen Tag. Die Werke, die unser Geniekorps dort oben errichtete und deren Steinwälle von den Berggipfeln niederblicken, sind auch bald fertiggestellt und die Kanonen werden schon demnächst in die Bettungen eingeführt. Das

Schußfeld ist ein ungeheures und die Geschütze, mit denen die Fortifikationen armirt werden, besitzen eine viel rasantere Flugbahn, ein weitaus größeres Porté, als die Gebirgskanonen.

Die in **Italien** ernannte Kommission für das Nationaldenkmal Viktor Emanuels verlieh soeben den ersten Preis, 50000 Franks, dem Entwurf Nr. 249, welcher einen Triumphbogen mit römischer Triumphsäule, gekrönt durch die Statue des Königs, darstellt; als Aufstellungsplatz ist der Terminiplatz beim Bahnhof in Rom gedacht. Der Autor des Entwurfs ist ein französischer Künstler Namens Nenot. Den zweiten Preis erhielt der Entwurf Nr. 194, dessen Autoren zwei römische Künstler, Ettore Ferrari und Piacentini, sind. Er stellt ein architektonisches Monument auf dem Kapitol dar. Den dritten Preis erhielt das Projekt Nr. 259; ein italienischer Bildhauer Namens Galetti, dessen Einsendung das Motto: „Allianz" trägt, ist sein Autor. Der Entwurf besteht in einer Triumphsäule für die Piazza Venezia. Der zweite Preis beträgt 30000 Franks, der dritte 20000 Franks. — Der Papst empfing gestern den Großfürsten Wladimir mit dem Zeremoniell, mit welchem sonst nur regierende Fürsten aufgenommen werden. — Eine Berliner Depesche des vatikanischen „Journal de Rome" versichert, die preußische Regierung werde dem Kompromiß der Konservativen, des Zentrums und der Polen zustimmen. Die päpstliche Presse lobt den Kompromiß. — Die Ritenkongregation hielt im Vatikan eine zweite vorbereitende Sitzung zur Selig- und Heiligsprechung von Marie Christine von Savoyen, Königin beider Sizilien. — Die 600jährige Gedenkfeier der sizilianischen Vesper begann in Palermo am Freitag Vormittag und verlief in vollständiger Ordnung. Der sehr zahlreiche Zug der Festtheilnehmer nahm zuerst seinen Weg nach der Heiligen-Geist-Kirche, von wo der Aufstand gegen das Haus Anjou ausgegangen war, sodann nach der Kirche Martorana, in welcher das Parlament des befreiten Siziliens tagte. In beiden Kirchen wurden Gedenktafeln angebracht. Der Senator Perez und der Deputirte Crispi hielten Reden, worin dieselben versicherten, daß die Feier in keiner Weise sich gegen Frankreich richte. An dem Festzuge nahmen die meisten sizilianischen Senatoren, die Deputirten und Munizipalitäten der größeren Städte Siziliens und zahlreiche politische Arbeitervereine Palermos Theil. Die Stadt war beflaggt. Abends fand allgemeine Illumination statt. Mehr als 20000 Fremde aus allen Theilen Siziliens und vom Kontinent sind in Palermo eingetroffen. — Eine Depesche vom 1. April meldet: Die Ordnung ist fortwährend ungestört geblieben. Die heute Nachmittag stattgehabte Regatta wurde durch einen leichten Regen beeinträchtigt. Heute Abend finden die Darstellung einer Seeschlacht, ein Feuerwerk und die Illumination des Golfs statt. Garibaldi richtete an den Maire von Palermo ein Schreiben, in welchem er die Bevölkerung zu ihrer gestern beobachteten Haltung beglückwünscht.

Die **französische** Deputirtenkammer hat sich bis 2. Mai vertagt. Der Senat berieth die Kreditvorlage betreffend 8 Millionen zu den tunesischen Expeditionskosten. Der Herzog v. Broglie konstatirte, daß Tunis schon 80 Millionen koste, kritisirte den Bardovertrag und verlangte, daß das Ministerium sich über seine Absichten hinsichtlich der tunesischen Schuld und anderer Fragen ausspreche. Ministerpräsident Freycinet erwiederte, der Effektivbestand von 35000 Mann in Tunis sei gegenwärtig nothwendig, werde aber allmählich verringert werden. Die empfangenen Kriegsentschädigungsgelder müßten an den Bey zurückerstattet werden, da die französischen Truppen sich bei einem Verbündeten, nicht bei einem Gegner befänden. Bezüglich der anderen Fragen werde die Regierung ihre Meinung im Mai mittheilen. Der Kredit wurde einstimmig bewilligt. Der Senat genehmigte sodann den Handelsvertrag mit Italien und vertagte sich bis 2. Mai. — Daß Gambetta sich von der Politik zurückzuziehen gedenkt, wie er vor einigen Tagen in seinen Blättern verkünden ließ, erscheint angesichts der Thatsache seiner Erwählung zum Mitgliede der Parlamentskommission, welche den neuen Militärdienstgesetzentwurf zu berathen haben wird, wenig wahrscheinlich, wenn man ihm überhaupt die Resignationskraft zutrauen mag, sich seiner Lebensluft, der Politik, für einige Zeit zu berauben. Noch unglaubhafter aber wird diese Verkündigung durch die notorischen Versuche Gambetta's, seine Macht in der Presse zu verstärken. Es ist Thatsache, daß Gambetta eine Anzahl von Blättern entweder bereits angekauft hat oder anzukaufen im Begriffe steht, die seiner Politik bisher am eifrigsten und erfolgreichsten opponirten, was er sicherlich nicht thun würde, wenn er in tugendhafter Entsagung ein politisches Büßerthum auf sich zu nehmen gedächte. Wie weit seine Bemühungen, seinen publizistischen Generalstab zu vermehren, von Erfolg gewesen sind, ist noch nicht ganz sicher ermittelt worden.

Aus **Rußland** kommen wieder recht eigenthümliche Mittheilungen. Ein tüchtiger Kenner der Verhältnisse am russischen Hofe charakterisirt in der „Rundschau" die einflußreichsten Personen in der Umgebung des Czaren, die dem Deutschthum abhold sind, und sagt dabei u. A.: An unmittelbar persönlichem Einfluß auf den Czaren steht allen voran der Graf Woronzow-Daschkow, der einzige am Hofe, der dem Selbstherrscher an Körperkraft gewachsen ist und mit dem Alexander III. oft im Ringkampf fröhlich seine Muskeln belebt. All' diese Slavistenhäupter sind groblörnige, scharfkantige Männer, dauerhaft und unverwüstlich in ihren Ansichten und Vorurtheilen, treu und zuverlässig bis zur Bornirtheit. Was ihnen eine so gewaltige Macht verleiht, das ist ihre festgefügte Glaubensstärke und ihre Uebereinstimmung mit der triebartigen Willensrichtung der Massen. Stellen sie den Willen und Charakter des Panslavismus dar, so ist Ignatiew die Intelligenz desselben, ein Diplomat, frivol und charakterlos, in allen Sätteln gerecht, aber klug, spannkräftig und als der einzige Politiker dem Czaren unentbehrlich. Alle diese verschiedenen Elemente wirken zu einer Bewegung zusammen, zum Gegenstrom gegen das Fremde; das Fremde aber ist das Deutsche. Wie es scheint, ist dieser Gegenstrom im Begriffe, mit seinen Fluthen einen ansehnlichen Theil der Fremden fortzuschwemmen. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, soll man damit umgehen, die deutschen Generale ihrer Machtvollkommenheit zu entkleiden und hierin mit den beiden Kauffmann's bereits den Anfang gemacht haben. Ferner wird versichert, die „Nowoje Wremja", das Hauptorgan des Grafen Ignatiew, bringe die Kunde, daß die Regierung beabsichtige, alle Ausländer, die länger als 5 Jahre in Rußland wohnen, dem Naturalisirungszwange zu unterwerfen oder sie zur Auswanderung aus Rußland zu nöthigen: eine Maßregel, deren Verwirklichung sicherlich Tausende von Deutschen um ihre bürgerliche Existenz bringen würde. Endlich soll in den Ostseeprovinzen der Sprachenzwang eingeführt und dadurch die deutsche Sprache verbannt werden, und außerdem soll auf „höheren Wunsch" den Eisenbahnen die Ordre zugestellt worden sein, die Ausländer zu entlassen und nur Russen anzustellen. Hand in Hand damit gehen die Austreibungen der Israeliten, über die aus Kiew, Moskau, Warschau und anderen Städten wieder neue Nachrichten vorliegen, an deren Wahrhaftigkeit nicht wohl zu zweifeln ist. — Wie hoch hinauf die Manie zur Wiederherstellung der nationalen Eigenart reicht, zeigt nicht nur der kürzlich ergangene Befehl, daß das russische Militär durchweg zur alten, nationalrussischen Uniform zurückkehren solle, sondern auch die Hofansage, die den Damen und Herren bei Hofe die Anlegung des nationalen Kostüms vorschreibt. Man sieht, daß die nationalrussische Partei trotz der Freundschaftsaustausche der Monarchen immer noch mächtig genug ist, um ihre antideutschen Gesinnungen mit Erfolg zur Geltung zu bringen.

Die Regierung der **Vereinigten Staaten Nordamerika's** scheint ernstlich entschlossen zu sein, in der Panama-Kanal-Frage ein Präjudiz zu schaffen, das sich gegen die von England vertretenen Ansprüche einer internationalen Beaufsichtigung dieses neuen Wasserweges richten soll. Wie man meldet, hat das Kabinet von Washington die Regierungen sämmtlicher amerikanischer Staaten (Süd- und Zentral-Amerika) eingeladen, sich im Herbste dieses Jahres in Washington zu einem Kongreß zu vereinigen, um über die Frage des Panama-Kanals Beschluß zu fassen.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 3. April.

— Die hiesige Königl. Amtshauptmannschaft macht bekannt, daß Herr Regierungsassessor Lotze am 1. d. von ihr als Vorstand der Delegation Sayda in Pflicht genommen ist.

— Morgen Abend findet auf dem Kaufhause die Entlassung der Fortbildungsschüler statt.

— Wir machen wiederholt aufmerksam, daß morgen Abend 8 Uhr im Restaurant Debus, 1. Etage, die Generalversammlung bezüglich des Frauenbades stattfindet. Im Interesse des jungen Instituts, dessen wohlthätige Wirkungen schon im Laufe des vorigen Sommer allgemein anerkannt worden sind, ist eine recht zahlreiche Betheiligung zu wünschen.

= Schnell trennte der Tod am gestrigen Vormittag zwei Ehegatten. Die Frau verrichtete einen Kirchgang und fand nach Rückkehr ihren Ehemann, den sie gesund und rüstig verlassen, todt auf den Dielen der Wohnstube liegend an. Ein Schlagfluß hatte dem Leben des Gatten ein jähes Ende bereitet.

= Heute Vormittag in der 10. Stunde erlitt ein 6 Jahre alter Knabe von hier dadurch einen Schädelbruch, daß ihm vom Dache des Schauspielhauses herab ein nicht unbedeutendes Stück Schiefer auf den Kopf fiel. Dem Vernehmen nach soll wenig Hoffnung auf Erhaltung des Knaben vorhanden sein.

= Der Ausgang eines gestern Abend zwischen einem Handwerker und seinem Gehilfen entstandenen Wortwechsels war der, daß Letzterer nach Entfernung aus Haus und Hof auf den Meister mit einem Dolche, auf welchen die Devise „memento mori" eingravirt ist, eindrang und so den Angegriffenen zur Abwehr nöthigte.

— Die ungemein lebhafte Frequenz, deren sich das hiesige Hotel „Rother Hirsch" namentlich auch von Auswärtigen erfreut, nöthigt den Besitzer zu einem Erweiterungsbaue. Heute wurde deshalb mit dem Abbruch der Kegelbahn an der Reitbahngasse begonnen, um die Front des Hauptgebäudes nach dieser Richtung hin zu verlängern. Herr Reineck gewinnt dadurch in den oberen Räumlichkeiten noch sechs neue Fremdenzimmer, während er in den Parterre-Lokalitäten des Anbaues ein feines Restaurant einrichtet. Die Kegelbahn wird auf die entgegengesetzte Seite des Gartens verlegt.

— Ein Taubstummer, Friedrich Richter, kolportirt hier eine Brochüre, betitelt: „Des Menschen irdisches Dasein, eine Weissagung auf das überirdische Leben." Der Ertrag aus dem Verkauf ist zum Besten eines Unterstützungsfonds für unglückliche Taubstumme bestimmt. Möge sich auch bei dieser Gelegenheit der anerkannte Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bewohner wieder bewähren, damit oben bezeichneter Mann, wenn er anklopft, nicht in die Lage kommt, unverrichteter Dinge abziehen zu müssen, vielmehr einen regen Absatz des Schriftchens (das Exemplar kostet nur 30 Pf.) hat. Für das Asyl, welches ältere, von leiblicher Schwäche und Noth heimgesuchte weibliche Taubstumme aufnehmen soll, ist jetzt ein Fond von 425 Mark 25 Pf. vorhanden.

= Anmeldungen beim königlichen Standesamte Freiberg im Monat März 1882. 86 Geburten, worunter 1 gemischtes Zwillingspaar. 35 Knaben, 30 ehelich, darunter 1 Todtgeburt und 5 unehelich; 51 Mädchen, 44 ehelich, darunter 1 Todtgeburt und 7 unehelich, darunter 1 Todtgeburt. 33 Aufgebote, darunter 13 auswärtige. 9 Eheschließungen. Außerdem wurden zwei Ermächtigungen zu Eheschließungen in anderen Orten ausgefertigt. 72 Sterbefälle. Davon entfallen 41 auf das männliche und 31 auf das weibliche Geschlecht. Es starben 34 Erwachsene und 38 Kinder, von letzteren 8 uneheliche. Im ersten Quartal 1882: 238 Geburten einschließlich 5 Todtgeburten (27 mehr als 1881), 53 Aufgebote, darunter 34 auswärtige (27 weniger als 1881), 38 Eheschließungen (6 weniger als 1881) und 190 Sterbefälle (8 weniger als 1881). Im Monat März 1881 wurden gemeldet: 76 Geburten (10 weniger) und 48 Sterbefälle (24 weniger). Ferner wurden 27 Aufgebote (6 weniger) beantragt und 13 Eheschließungen (4 mehr) vollzogen.

— In nächster Zeit werden neue Reichskassenscheine zu fünfzig Mark ausgegeben. Die neuen Scheine sind 10 cm hoch und 15 cm breit, in braunem Kupferstichdruck auf Hanfpapier hergestellt, welches mit senkrechten Rippen versehen ist und an dem einen Rande einen mit dunkelblauen Pflanzenfasern

(Fortsetzung in der Beilage.)

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(48. Fortsetzung.)

„Hui, hat Ihre Herrlichkeit ein Temperament!"

Dolly Hazelwood machte sich an diesem Tage so schön und gefährlich, als es zu sein einer Dame nur möglich ist, und die Bewunderung, mit welcher Lord Basil sie betrachtete, war Allen deutlich genug.

„Der junge Pair ist hart getroffen," sagte Clive zu sich selber. „Was würde seine Mutter oder die ehrenwerthe Miß Dawlish sagen, wenn sie ihn jetzt sehen könnten?"

Als sie fort waren, ging Dolly die Stiege empor und hielt an der Thüre der Johnson, um nach der verwundeten Näherin zu fragen. Ein Bedienter stand davor mit einem Körbchen voll Blumen in seiner Hand.

„Mr. Guy sendet sie mit seinem Dank an Miß Sarah," hörte Dolly den Mann sagen und dann, als er sich zurückzog, legte sie ihr heiteres, liebliches Gesicht an die Oeffnung der Thüre.

„Wie befindet sich unsere Patientin heute, Johnson?" flüsterte sie. „Kann ich sie nicht für einen Moment sehen?"

„Sie ist fest eingeschlafen, Miß Dorothy, und es geht ihr so wohl als es erwartet werden kann," antwortete die Johnson.

„Ich will sehr ruhig sein — ich will sie nicht erwecken," sagte Dolly und glitt geräuschlos in das Zimmer.

Es war sorgfältig verdunkelt. Auf dem niedrigen, weißen Bett lag Sarah Johnson, mit ihrem Gesichte gegen die Wand gewendet. In ihrem reichen Anzuge, die Verkörperung von Jugend und Schönheit und Freude, neigte Dolly sich über sie.

„Wie seltsam sie in diesem trüben Lichte aussieht!" flüsterte sie — „wie unähnlich sich selbst — die Arme!"

„Krankheit giebt immer ein seltsames Aussehen, Miß Dorothy," sagte die Johnson mit sichtlicher Verwirrung.

„Wahr. Ich will Mr. Hazelwood's Blumen hier auf diesen Tisch stellen, wo sie sie sehen wird, sobald sie erwacht."

Dann berührte sie mit ihren Lippen leicht die Wange der Schläferin und stahl sich fort aus dem verdunkelten Zimmer.

Der nächste Tag war der Sonntag und Dolly ging mit dem ganzen Haushalte von Hazell-Hall nach der alten steinernen Kirche zu Hazelcroft. Die Gesellschaft kam etwas später und als Dolly Mrs. Hazelwood in ihren großen, mit grünem Wollstoff ausgeschlagenen Kirchenstuhl folgte, blickte sie um sich und sah einen anderen nahe der Kanzel, der ihren Blick wie ein Zauber fesselte. Er war ringsum hoch eingeschlossen, mit weichen Kissen versehen und unterschied sich von anderen noch außerdem durch ein Wappen, das auf einem von dem Betstuhle umfangenen Steinpfeiler angebracht war. In demselben saßen vier Personen — Lord Basil Dane und Kapitän Clive, Lady Dane und die ehrenwerthe Miß Dawlish. Ein seltsamer Schauer überlief Dolly. Ja, es war Ihre Herrlichkeit, in glanzloses reiches Schwarz gekleidet, mit einem in scharlachrothen Sammt gebundenen Gebetbuche in ihrer Hand, und ihre schwarzen schönen Augen fest auf ein Christusbild am Kanzelfenster gerichtet. Miß Dawlish saß neben ihr, wie aus Wachs geformt, strahlend in perlgrauer Seide, mit einem Pariser Hütchen mit rosafarbenen Federn. Sie blickte neugierig auf, als die Hazelwood's eintraten; aber Ihre Herrlichkeit würdigte diese keines Blickes. Mit einem kalten, hochmüthigen Gesichte sah sie starr empor zu dem gemalten Fenster. Vergebens richtete Dolly ihre Augen auf sie. Wenn Lady Dane die Kommenden gesehen hatte, weigerte sie sich doch, weiter von ihnen Notiz zu nehmen.

Es war eine schwere Stunde für Dolly. Sie schien beinahe zu ersticken. So nahe dieser Frau zu sein und doch nicht in der Lage, mit ihr zu sprechen! Im Gotteshause ihr so nahe zu knieen mit solchem Haß im Herzen — es war schrecklich! Guy Hazelwood wendete die Blätter ihres Gebetbuches für sie um, und Dolly las darin zuweilen mechanisch, sie lauschte der Rede des Rektors, ohne sie zu hören und war froh — unaussprechlich froh, als die Versammlung sich erhob, um sich zu trennen. Unwillkürlich warf sie einen Blick auf den Betstuhl der Danes. Ihre Augen begegneten nicht denen von Lady Dane, aber denen Lord Basil's. Er erröthete lebhaft. Sie nickte ihm kalt zu und ging aus der Kirche, die mit den alten Grabsteinen Jener gepflastert war, welche in deren Grüften schliefen. Aber ehe Dolly die Thüre erreichte, war Kapitän Clive neben ihr. Er schob ein Papier in eine ihrer Hände, welche an ihrer Seite hing.

„Lady Dane bat mich, Ihnen dies zu geben," flüsterte er.

Dolly legte es in ihr Gebetbuch. Einen Augenblick nachher war sie in dem Wagen und fuhr nach Hazel-Hall zurück.

Die Meile nach dem Herrenhause schien ihr endlos. Sie lief in ihr Zimmer und, ohne Hut und Mantel abzulegen, warf sie sich auf einen Stuhl, nahm den Brief aus ihrem Gebetbuche, öffnete ihn und las diese Worte:

„Sie wünschen mich zu sehen — aus welchem Grunde, vermag ich mir nicht vorzustellen. Nichtsdestoweniger will ich Ihnen eine Gelegenheit geben. Morgen von zehn bis elf Uhr werde ich allein in meinem Garten bei der Priory spazieren gehen. Sie werden einen Diener am Thore finden, der Sie geleitet. Wenn Sie mir etwas von Wichtigkeit zu sagen haben, können Sie mich da treffen. Lady Dane."

Dolly las die Botschaft wieder und wieder. Dies war also der Ton, den Ihre Herrlichkeit gegen sie annahm. Sie brachte den alten, vergilbten Brief, worin Ruth Carew die Flucht mit Hetty Hazelwood's Gatten bekannte und verglich die Beiden genau und sorgfältig. Trotz der zwanzig Jahre, die zwischen den Daten lagen, erkannte Dolly es als zweifellos, daß dieselbe Person beide geschrieben hatte. Die Form der Buchstaben war dieselbe, die Unterschriften, obgleich so verschieden, verriethen dieselbe Hand. Und in dieser kalten, hochmüthigen, ja verächtlichen Weise gewährte Ruth Carew Hetty Hazelwood's Tochter eine Zusammenkunft! Dolly knirschte mit den Zähnen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Theil.

Nachdem Se. Majestät der König geruht, an Stelle des in gleicher Eigenschaft nach Pirna versetzten Herrn Amtshauptmann **Le Maistre**

den zeitherigen Herrn Regierungsrath **Dr. Fischer** zu **Leipzig**

zum Amtshauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft Freiberg zu ernennen, ist heute dessen Verpflichtung und Einweisung für sein neues Amt vollzogen worden.

Dresden, den 1. April 1882.

Der Kreishauptmann
von Einsiedel.

Bekanntmachung.

Der mit Allerhöchster Genehmigung von dem Königlichen Ministerium des Innern zum **Vorstande** der **amtshauptmannschaftlichen Delegation** in Sayda ernannte **Herr Regierungsassessor Lotze** ist heute durch den unterzeichneten Amtshauptmann zur gedachten Function in Pflicht genommen worden, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Freiberg, am 1. April 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Fischer.

Bekanntmachung.

In Folge Ablebens des Herrn Schlossermeister **Fleischer** ist von uns für die 18. Armenpflege im II. District, Domgasse 317—319, 322—324, Fabrikgasse 320, 321

Herr Kaufmann **Wilhelm Gähne,** wohnhaft Rittergasse 523,

und für die Armenpflege

20a. im II. District, Kirchgasse 346—353,

Herr Klempnermeister **Wagner,** wohnhaft Burgstraße 304,

als Armenpfleger ernannt und in Pflicht genommen worden, während die Armenpflege

20b. Kirchgasse 354—363, Schloßplatz 364—366

Herrn Lehrer **Gumbrecht,** Kirchgasse 361,

überlassen bleibt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Freiberg, den 31. März 1882. **Die Armenversorgungsbehörde.**
Beyer.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Oelmühlenbesitzers **Carl Friedrich Arnhold** zu Lichtenberg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 13. April 1882, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Freiberg, den 18. März 1882.

Nicolai,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. II.

Holz-Auction
auf Reichenbacher Forstrevier.

Im Gasthofe „zum Waldhaus" bei Obergruna sollen

Dienstag, den 11. April 1882, von früh 9 Uhr an,

172 buchene Stämme von 12 bis 44 Ctm. Mittenstärke
11 birkene " " 14 " 26 " " } in den Abth. 18, 37 u. 39,
1039 weiche " " 11 " 19 " " in den Abth. 23, 24 u. 39,
140 " " 20 " 38 " " in Abth. 39,
174 buchene und birkene Klötzer von 13 bis 58 Ctm. Ober- resp. Mittenstärke und 3 bis 10 Meter Länge, in den Abth. 18 u. 37,
25 weiche Klötzer von 16 bis 38 Ctm. Oberstärke, in der Abth. 39,
5,00 Hdrt. weiche Stangen von 3 bis 6 Ctm. Unterstärke
15,00 " " " " 7 " 9 " " } in den Abth. 16, 18, 24, 39, 44 u. 45,
18,20 " " " " 10 " 12 " "
8,91 " " " " 13 " 15 " "
3 Rm. fichtene Nutzknüppel, in der Abth. 39,

und

Mittwoch, den 12. April 1882, von früh 9 Uhr an,

149 Hdrt. weiche Brennscheite
1 " harte und } in den Abth. 23, 24 u. 39,
98 " weiche Brennknüppel
26 " birkenes Besenreisig in Abth. 36,
0,20 Wellhdrt. hartes und
218,30 " weiches Abraumreisig in den Abth. 23, 24 und 39 und
243 Rm. weiche Stöcke in den Abth. 32 u. 39,

einzeln und partieenweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Abtheilungen zu begeben.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltung Reichenbach,
am 20. März 1882.

R. von Schröter. **Jordan.**

Allgemeiner Anzeiger.

Defensioner-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
zu Freiberg.

Aus Anlaß der bei dieser Gesellschaft **enorm zunehmenden Steuerungsreste** sollen in Gemäßheit des Verwaltungsrathsbeschlusses vom 28. September v. J. **vom Jahre 1882** an monatsweise steuernde Mitglieder, **welche mit mehr als drei Monatszetteln,** sowie pränumerando steuernde Mitglieder, **welche mit der Berichtigung der Jahresquittungen länger als Mitte März zurückstehen,** ohne jedwede weitere Erinnerung unnachsichtlich **ihrer Mitgliedschaft verlustig gehen.** was denjenigen Mitgliedern, gegen welche diese durch die Nothwendigkeit gebotene Maaßregel gerichtet ist, **hiermit bekannt gegeben wird.**

Freiberg, am 2. April 1882.

Der derzeitige Director.
Hilbert.

Waltersdorfer (W. A. Z.) Actienziegelei.

Die gestrige Generalversammlung beschloß auf das Jahr 1881 eine sofort bei der **Vorschußbank zu Freiberg** oder bei den Herren **Ludwig & Co.** ebenda zahlbare Dividende von 9 Mark auf die Actie.

Die in und nach derselben Versammlung vorgenommenen Wahlen ergaben, daß sich der Verwaltungsrath der Gesellschaft zusammensetzt aus

dem unterzeichneten **Hermann Breithaupt**, Freiberg, als Vorsitzenden,
Herrn Stadtrath, Rechtsanwalt **O. Blüher,** Freiberg, als dessen Stellvertreter,
" Stadtrath **R. Hirt,** Freiberg,
" Betriebsdirector **R. Hoffmann,** Himmelfahrt,
" Baumeister **F. F. Kunze,** Freiberg, und
" **A. v. Prosch** auf Arnsdorf bei Wilthen.

Statutgemäß wird dies hiermit bekannt gemacht.

Kleinwaltersdorf, 31. März 1882.

Der Verwaltungsrath der Waltersdorfer Actienziegelei.
Hermann Breithaupt.

Bekanntmachung.

Nachdem ich die Praxis des verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Golz hier übernommen habe, befindet sich meine Expedition in den bisher von Herrn Rechtsanwalt Golz innegehabten Lokalitäten, **Petersstraße 108/9.**

Freiberg, am 25. März 1882.

Rechtsanwalt **Dr. Richter.**

Allgemeine Assecuranz in Triest.
(Assicurazioni Generali.)
Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfond der Gesellschaft 27 Millionen Gulden österr. Währ.

Zu Abschlüssen von

Hagelversicherungen

in **deutscher Reichswährung**
bei festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit empfehlen sich als Agenten:

Herr **C. Trübner** in **Freiberg,**
" **Gustav Kreher** in **Erbisdorf** bei **Brand.**

Sein Lager aller Art Möbel empfiehlt
Preise billigst.) **H. Günther, Berthelsdorferstr. 102.** (Preise billigst.

Auction.
Wichtig für Damen.

Dienstag, den 4. April, sollen von Nachmittags 2 Uhr an in der Restauration zum Burgkeller schöne, moderne, garnirte Damen-, Mädchen- und Knabenhüte gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Oswald Lutz,
verpflichteter Auctionator.

Auction.

Mittwoch, den 5. April, sollen von Vormittags 10 Uhr an aus einer auswärtigen Konkursmasse im Gasthaus zum goldenen Adler ca. 3000 Stück brauchbare, zum Theil auch neue Cigarrenformen, ferner eine große eiserne Winde mit Abfänger und eisernen Laufseilrollen und langem, starken, fast neuen Seil gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Oswald Lutz,
verpflichteter Auctionator.

Auction.

Donnerstag, den 6. April, von Nachmittag 2 Uhr an sollen Kirchgasse 356 verschiedene Möbel als: 1 Kleidersecretär, verschiedene Kleiderschränke, Kommoden, Sophatische, runde Tische, Näh- und Waschtische, verschiedene Stühle, feine Gartenstühle, Kammerdiener, Spiegel, Sofas, Matratzen, Federbetten, 1 Kinderstuhl, Koffer, Herren- u. Damenhüte, Hemden, Blusen, Sonnenschirme, Herrenhosen, Knabenjackets, Strumpfwaaren, Schuhwaaren, Klempnerwaaren, Erdölofen, Wasserkannen, Gießkannen, feine Ziehharmonikas, 1 Pyramide mit Feder, an Schaufenster passend, 1 Pökelfaß, 3 Ladentafeln, Regale, große und kleine Fässer, Nähmaschinen, Flinten, Kinderwagen, Steingut, Biertöpfchen, Schnapsflaschen, Mandharmonikas u. v. a. m., meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Ernst Hofmann, Auctionator.

Eine Wirthschaft,

5 Scheffel Feld, soll wegen Altersschwäche des Besitzers verkauft werden:

Lößnitz Nr. 23.

Eine gute **Zuchtkuh** steht zu verkaufen in **Herrndorf Nr. 30.**

Gute Speise- und Samenkartoffeln, auch etliche Centner Zwiebeln zu verkaufen:

Berthelsdorferstraße 55 f.

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof in der Nähe Nossens, an der Chaussee gelegen, mit 7 Schffl. Feld, voller Gerechtsame und Tanzsaal, soll für 15000 M. bei 4500 M. Anzahlung veränderungshalber sofort verkauft werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein überzähliges **Pferd,** unter dreien die Wahl, ist zu verkaufen: **Berthelsdorf Nr. 3.**

Ferkel

sind zu verkaufen bei **Kühn** in Zug.

Haferstroh liegt zum Verkauf auf der **Haide** bei **Hohentanne Nr. 61.**

Eine starke **Zug-** und **Zuchtkuh** steht zu verkaufen in **St. Michaelis Nr. 87.**

Für Musiker!

Ein gutes **Cello,** fast neu, sowie eine gute **Trompete** sind preiswerth zu verkaufen bei **Cl. Ziller, Berthelsdorf.**

200 Ctr. gelben **Samenhafer,** auch in kleineren Posten, verkauft

Carl Schier, Niederbobritzsch.

Saat- u. Speisekartoffeln.

1500 Centner weißfleischige, blaßrothe **Zwiebelkartoffeln** lagern zum Verkauf:

Erbgericht Erbisdorf.

Dünger verkäuflich: **Kaufhausgasse 270.**

Zu verkaufen ist eine hochtragende **Kuh:**
äußere Bahnhofstraße 151.

Ein Haus

mit schönem Garten in Freibergsdorf ist sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **Kinderkutsche** zu verkaufen:
Freibergsdorf, Chemnitzerstraße Nr. 18.

Hausverkauf.

Ein kleines Haus in sehr gutem Zustand, mit Garten, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Zu erfahren beim

Restaurateur **Dachsel,** Pfarrgasse.

Zu verkaufen

ca. 20 Ctr. vorzügliches Sammenkorn, sowie Heu, Hafer- und Schüttstroh:
Körnerstraße 209 a.

Ein größerer Posten **Schwarzmehl** liegt zum Verkauf: **Ascheplatz 839.**

Zu verkaufen

eine schöne geschlossene Wirthschaft mit 11 Scheffel gut gedüngtem Land, 3 Scheffel Garten und 4 Scheffel Wiese. Alles Weitere in **Nr. 165** in **Niederbobritzsch** bei

August Friedrich.

Fortbildungsschule zu Freiberg.

Zu der **Dienstag,** den 4. April, Abends 7½ Uhr auf dem **Kaufhause** stattfindenden **feierlichen Entlassung** der Fortbildungsschüler ladet hierdurch die Behörden, Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst ein

Freiberg, den 3. April 1882.

G. Richter, Director.

Gewerbeverein.

Wegen der Entlassung der Fortbildungsschüler fällt die Gewerbevereins-Sitzung aus, und werden die Mitglieder hierdurch gebeten, diesem Aktus beizuwohnen. **Letzte Hauptversammlung Dienstag,** den 11. April a. c.

Der Vorstand.

Günzels Restaurant

empfiehlt als Specialität **ff. Kitzinger Export aus der Brauerei des Herrn Ehemann.**

Bergmännischer Consum-Verein zu Freiberg

(eingetragene Genossenschaft).

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß Herr **Louis Mehner** unser seither geführtes **Mode-, Manufacturwaaren-** und **Grubenkleider-Geschäft,** kleine Stollngasse Nr. 581, am heutigen Tage käuflich übernommen hat.

Indem wir unsere geehrten Mitglieder, sowie Kunden höflichst ersuchen, das uns in dieser Branche geschenkte Vertrauen, für welches wir unseren besten Dank ausdrücken, auch auf Herrn Mehner gefälligst übertragen zu wollen, zeichnen

Freiberg, den 31. März 1882.

mit Hochachtung

Das Directorium.

F. W. Mehner. **C. F. Stiehl.**

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, gestatte ich mir, einem hochgeehrten Publikum kund zu geben, daß ich mein neues Unternehmen in der Eigenschaft eines Zweiggeschäfts meiner **Rittergasse** hier gelegenen

Mode-, Manufactur- und Leinenwaaren-Handlung

zu leiten beabsichtige, bemerke, daß ich als Spezialität hierfür sämmtliche Artikel der Bergmännischen Kleidung mit besonderer Aufmerksamkeit führe und dieses **Commanditgeschäft**

Bergmännischer Bazar, Inh. Louis Mehner

firmiren werde.

Wie seither wird es auch ferner mein Streben sein, die reellsten Grundsätze zu wahren, und bitte ich bei Bedarf um freundliches Wohlwollen.

Freiberg, den 31. März 1882.

Mit aller Hochachtung

Louis Mehner,
vorm. F. Haußmann.

Engegasse (neben dem Stadttheater) **Engegasse.**

Einem geehrten Publikum

von **Freiberg** und **Umgegend** zur gefälligen Mittheilung, daß ich das in meinem Hause bisher unter der Firma **A. Rieß** betriebene **Topf- und Steingutwaarengeschäft** unter heutigem Tage käuflich übernommen habe, und bitte ich das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, indem ich bei reeller Bedienung die billigsten Preise zusichere.

Hochachtungsvoll

Carl Zeun,
Engegasse, neben dem Stadttheater.

Schwarze reinwollene

Umhänge à 9 Mark

mit feiner Garnirung, Spitze und Franse, empfiehlt als besonders billig

die Damen-Mäntel-Fabrik
Wilhelm Körber.

Lack, Firniß und Farbewaaren

in nur bester Qualität zu billigsten Preisen,

sowie Tapeten

in großer Auswahl zu Fabrikpreisen empfiehlt

Petersstraße 123. **C. Breitfeld, Maler.**

H. Starke, Freiberg, Weingasse 662,

empfiehlt sein Lager in **Mützen** für Confirmanden, Erwachsene und Kinder in großer Auswahl zu soliden Preisen. Bemerke zugleich meinen werthen Kunden, daß ich jetzt jeden **Sonnabend** auf dem **Obermarkt** feil halte und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.

D. O.

Das Eintreffen sämmtlicher

Neuheiten der Frühjahrs-Saison

in Kleiderstoffen und Besätzen, sowie Confectionen

gestatte ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Clemens Jæssing,
vorm. Carl Hedrich jr.

Neuheiten in Umhängen und Paletots,

Brunnen- und Regenmänteln

empfiehlt in größter Auswahl

Wilhelm Körber.

Valparaiso-Honig

à Pfund 60 Pf.

empfiehlt

M. Schmidt, kleine Börse.

Apfelsinen,
Citronen,
Datteln,
Kochfeigen,
frische Pöklinge

empfiehlt **M. Schmidt.**

Amerik. Honig

empfiehlt

R. Kreickemeier Nachflgr.

Saatgetreide

und Klee, Thimothe, Raygras, Erbsn, Wicken, Haidekorn 2c. empfiehlt

C. W. Ehrig, Petersstraße Nr. 128.e

Kleesaamen,
Thimothe und Raygras, sowie
Oberndorfer Runkelrüben-Saamen

empfiehlt **Ernst Lieber.**

Landhonig, weiß,

in Zellen,

Valparaiso-Honig,

Habanna-Honig,

ausgelassen,

empfiehlt in den besten Qualitäten

die Droguen-, Chemikalien- und Farbewaaren-Handlung

von **A. Wagner** sonst **Rößler, Freiberg,** Weingasse.

Firniß à Pfd. 45 Pf., bei 10 Pfd. à 40 Pf.,
Farben, trocken und eingerieben,
Lacke, Siccatife, Leim,
Terpentinöl à Pfd. 30 Pfg.,
Gyps, Kreide,
Cement in ganzen und halben Tonnen und ausgewogen

empfiehlt billigst

H. E. Näther.
Droguen-, Chemikalien- und Farbewaaren-Handlung,
Freiberg, äußere Bahnhofstraße.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und nach neuesten Formen umgearbeitet.

Adolphine Hüller, untere Rittergasse.

Waschhüte, neueste Formen, werden gewaschen u. modernisirt bei **Bernh. Langer,** Fischerstraße 44.

Glacé-Handschuhe

für **Confirmanden,** sowie einen Posten zurückgesetzter **Damenhandschuhe** in den neuesten Farben, 2knöpfig, Paar 1,25 M., gut und dauerhaft empfiehlt

Fr. Vogelgesang, vorm. Dietze.

Wurmhonigkuchen

und **Kücheln** empfiehlt

Oscar Lößer, Petersstraße 105.

Speise- und Viehsalz

empfiehlt die obere Malzmühle.

Max Fischer.

E. E. Focke

empfiehlt sein

großes Tapetenlager.

Fabrikpreise! Tapezierern Rabatt!

Stadt-Theater.

Dienstag, zum ersten Male (Neu!)

Der Loder vom Lindhamerhof.

Charakterbild nach der gleichnamigen Novelle von Dr. Schmidt in der Gartenlaube von W. Evers.

Mittwoch: Letzte Vorstellung vor Ostern. Gastspiel der jugendlichen Liebhaberin Frau Jenny von Lettow-Gerstel jun. Auf allseitiges Verlangen zum dritten Male:

Der Störenfried,

oder:

Recept gegen Schwiegermütter,

Lustspiel von Roderich Benedix.

H. Hohl, Director.

Th.-W. Dienstag, den 4. April. S.-F. 1. S. 7. Nr. 8, 46, 47, 96, 97, 98, 145, 146, 147.

Speise-Kartoffeln

bester Qualität empfiehlt die obere Malzmühle. **Max Fischer.**

F. G. V.

Heute **Dienstag** ½5 Uhr **Versammlung** in „Stadt Meißen".

Militär-Verein

„Kameradschaft".

Die Feier des **Stiftungstages** findet den **3. Osterfeiertag,** Abends 8 Uhr im Saale zum Tivoli statt. Die **Generalversammlung Sonntag, den 30. April.**

Der Gesammtvorstand.
K. Stohwasser, V.

LIEDERTAFEL FREIBERG.

Heute Dienstag 8 Uhr

Uebung.

Deutsch. Vogelschutzverein.

Die geehrten Mitglieder von Freiberg und Umgegend bitte um Zahlung des Jahresbeitrages. Anmeldungen neuer Mitglieder nehme gern entgegen. Dr. **Frenzel.**

Ein **Packet** ist am Sonnabend Abend auf dem Wege von Freiberg nach Tuttendorf verloren worden. Abzug. in **Nr. 9 daselbst.**

Todesanzeige.

Gestern Morgen ¾7 Uhr endete ein sanfter Tod nach kurzem, aber schweren Leiden das Leben unserer heißgeliebten, lebensfrohen **Selma** im Alter von 2½ Jahren. Dies allen lieben Verwandten und Freunden zur schuldigen Nachricht.

Freiberg u. **Zwickau,** d. 3. April 1882.

Die tieftrauernden Eltern
Louis Seifert und Frau.

Todesanzeige.

Den 2. d. M., Vormittags 11¼ Uhr verschied sanft und ruhig nach längerem Leiden der pens. Bergarbeiter

Carl Friedrich Porstmann.

Freibergsdorf, den 3. April 1882.

Die trauernden Hinterlassenen.

Das Begräbniß findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Blumenschmuck wird im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß gestern Abend unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der pens. Hüttenarbeiter **Carl Gotthelf Schüttauf** nach längerem Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung erfolgt Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, innere Schöngasse, aus.

Freiberg, den 2. April 1882.

Die trauernden Hinterlassenen.

Todesanzeige.

Gestern Nachmittag ½4 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere theure, innigstgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau **Caroline Mathilde Linduer** geb. **Benedix** im 68. Lebensjahre, welche traurige Mittheilung theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch widmen

Freiberg, am 3. April 1882.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Hierzu eine Beilage.

Herausgeber und Verleger Braun & Mauckisch in Freiberg. — Druck von Ernst Mauckisch in Freiberg.

Beilage zum Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

№ 78. Dienstag, den 4. April. 1882.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

durchsetzten, bläulichen Streifen enthält. Der Streifen ist besonders auf der Rückseite deutlich erkennbar.

— Ein deutsches Vogelschutzgesetz existirt noch nicht. Es sind hauptsächlich nur Polizeibestimmungen, die zur Geltung gebracht werden, welche aber an verschiedenen Orten auch Verschiedenes erzielen. An einem Orte will man selbst das Halten einheimischer Vögel in Käfigen verbieten — so ist in Sachsen jeder Vogelfang gesetzlich untersagt —, in der Gegend von Halle und Merseburg aber fängt man Lerchen und andere Vögel noch in Masse zum Zwecke des Verspeisens. Diesen Uebelständen abzuhelfen, hat der deutsche Vogelschutzverein eine Petition an den Reichstag durch den General-Staatsanwalt v. Schwartz in Dresden eingereicht und seien aus dieser Petition die folgenden Punkte hervorgehoben: 1. Der Massenfang jeglicher Vogelart für die Küche ist zu verbieten. 2. Der Vogelfang für den Käfig ist nur Personen gestattet, welche hierzu einen Fangschein gelöst haben; diese Fangscheine dürfen nur unbescholtenen Personen gegeben werden und ist ihre Zahl möglichst zu beschränken. 3. Der Vogelfang für den Käfig darf nur während der Monate September, Oktober, November und Dezember ausgeübt werden. 6. Die muthwillige Zerstörung der Bruten aller Vögel ist untersagt. Durch internationale Verträge mit Portugal, Spanien, England, Frankreich und Italien sei dem Massenfange, durch welchen unsere durch genannte Länder reisenden Zugvögel so sehr dezimirt werden, möglichst zu steuern. Es steht zu erwarten, daß der Reichstag dem Gesuche des genannten Vereins, welchem die größten ornithologischen Autoritäten angehören, entsprechen wird. Es ist aber auch zu wünschen, daß Gebildete, welche Sinn und Liebe für unsere gefiederten Sänger besitzen, den Verein und dessen Bestrebungen durch ihren Beitritt unterstützen. Bereits zählt der Verein über 1100 Mitglieder. Der Jahresbeitrag ist 5 Mark, für Lehrer und Förster 3 M., kein Eintrittsgeld. Die Mitglieder erhalten die mit vorzüglichsten Bildern ausgestattete Monatsschrift — welche im Buchhandel 8 M. kostet — gratis und postfrei zugesandt. Anmeldungen nimmt Herr Dr. Frenzel hier, Vorstandsmitglied des Vereins, gern entgegen. (Vergl. Inserat.)

— Nach einer aufgestellten Statistik haben im Monat Januar d. J. im deutschen Reiche, mit Einschluß Baierns, siebzehn Selbstmörder durch Eisenbahnzüge ihren Tod gesucht, einem von ihnen ist jedoch die Absicht nicht gelungen. Ferner sind im nämlichen Monat in demselben Eisenbahnbereiche 30 Personen, darunter ein Reisender, im Eisenbahnbetriebe getödtet worden.

— Bei der k. Lotterie-Direktion ist am Sonnabend die Stelle des 2. Kommissars, nachdem der bisherige Inhaber dieser Stelle, Herr Kreissteuerrath Goldfriedrich, seitens des k. Finanzministeriums von seiner diesfallsigen Funktion entbunden worden ist, auf den zeitherigen Hilfsarbeiter bei genannter Behörde, Herrn Finanzassessor Dr. Fischer, übertragen und dementsprechend der Letztere durch den 1. Kommissar der Lotterie-Direktion, Herrn Finanzrath Deumer, verpflichtet und eingewiesen worden. Gleichzeitig erfolgte die Verpflichtung und Einweisung des bisherigen 1. Expedienten bei der Lotterie-Verwaltung, des Herrn Fräntzel, als Bureauvorsteher der sogen. technischen Expedition.

— Für das 7. mitteldeutsche Bundesschießen, welches vom 11. bis 18. Juni c. in Berlin in Verbindung mit dem 7. brandenburgischen Bundesschießen abgehalten wird, hat der Magistrat von Berlin aus den Fonds für unvorhergesehene Ausgaben 5000 Mark zu bewilligen beschlossen, um daraus Ehrenpreise anzuschaffen. Man hofft, daß der deutsche Kronprinz das Protektorat über das Bundesschießen übernehmen wird.

— Der Darlehnsvermittler, welcher bei dem Abschluß eines Darlehnsgeschäftes von dem Schuldner sich eine unverhältnißmäßig hohe Provision für seine Vermittelung versprechen läßt, um in dieser Form dem Gläubiger die wucherlichen Vortheile für das Darlehn zu verschaffen, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 19. Januar d. J., der Beihilfe zum Wucher schuldig, wenn er im Auftrage des Darleihers gehandelt hat, dagegen macht er sich sogar selbständig des Wuchers schuldig, wenn er ohne Auftrag des Darleihers in dessen Interesse sich die hohe Vermittelungsprovision versprechen ließ.

— Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im Departement der Finanzen. Bei der Postverwaltung ist ernannt worden: Julius Robert Göpfert, zeither Postdirektor in Riesa, als Postdirektor in Zittau.

Eine Reichstagsneuwahl steht dem Meißener Wahlkreise bevor. Der langjährige verdienstvolle Reichstagsabgeordnete Professor Richter-Tharandt hat nämlich sein Mandat niedergelegt, weil er außer der Stellung eines Lehrers der Landwirthschaft und National-Oekonomie an der Forst-Akademie zu Tharandt nun auch bei der Berg-Akademie zu Freiberg diejenige eines ordentlichen Lehrers der Volkswirthschaftslehre zu bekleiden hat und deshalb außer Stande ist, weiter als Reichstagsabgeordneter zu fungiren. Ueber neue Kandidaturen für diese Wahl verlautet zur Zeit Zuverlässiges noch nicht.

Der Leichnam des am Anfang vorigen Monats in Meerane verstorbenen Kaufmanns B. Lindemann wurde am Freitag aus besonderer Veranlassung dem Grabe wieder entnommen und nach Leipzig behufs einer medizinischen Untersuchung befördert. Eine Lebensversicherungsgesellschaft, in welcher der Verstorbene sich eingekauft hatte, soll das seltene Vorkommniß angeordnet haben.

Zu jetziger Zeit wird Viele die Mittheilung interessiren, daß Herr Kunst- und Handelsgärtner Richter in Zwickau sich mit der Züchtung von nicht weniger als 1500 Sorten Kartoffeln befaßt, ja daß er durch Kreuzung und Aufzucht einige neue treffliche Sorten geschaffen hat. Herr Richter überläßt, wie alle intelligenten Pflanzenzüchter, die Befruchtung freilich nicht blos dem Winde und den Insekten, sondern trägt in der Blüthezeit den Staub mittelst Pinzette sorgfältig auf die Pistille über. Dann zieht Herr Richter aus den grünen Samenknollen der Kartoffel erst den neuen Samen, und hat im zweiten Jahre dann die Freude, große Knollen von hohem Stärkegehalt zu ernten. Seine Imperator-Kartoffel wurde in Stenn mehrfach bis zu 2½ Pfund Schwere gezogen.

Die Stadt Plauen i. V. soll eine Fernsprecheinrichtung erhalten. Ein höherer Postbeamter weilte bereits daselbst, um die bezüglichen Erkundigungen über Theilnahme ꝛc. einzuziehen.

In Reichenbach i. V. war in einer Färberei ein an einem Farbekessel beschäftigter Arbeiter im Begriff, die Waare umzustoßen, als er dabei vermuthlich mit den Füßen ausglitt und kopfüber in die siedende Flüssigkeit stürzte. Bis an den Unterkörper erheblich verbrüht, brachte man den Aermsten in das Krankenhaus, wo er nach mehreren qualvollen Stunden gestorben ist.

Am 29. März stürzte beim Neubau des Gasthofs zur Stadt Zittau in Spitzkunnersdorf das Gerüst ein, als sich gerade die Arbeiter darauf befanden. Drei derselben wurden schwer verletzt.

Stadttheater.

Am gestrigen Abende hatte das Gastspiel der jugendlichen Liebhaberin Frau Jenny v. Lettow-Gerstel jun. in dem Birch-Pfeiffer'schen Stücke: „Die Grille" das Haus ziemlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Weil dieses fünfaktige ländliche Charakterbild im Publikum hinlänglich bekannt ist, so können wir ohne Weiteres den einzelnen Darstellern unsere Aufmerksamkeit widmen. Da haben wir nun vor Allem Frau Jenny v. Lettow-Gerstel zu nennen, in deren Händen die Titelrolle lag. Durch glückliche Vertretung verschiedener Rollen von Seiten dieser Dame wurde ihr Ruf als gute Schauspielerin hier bereits in dem Grade fest begründet, daß man uns gern glauben wird, wenn wir mit Freuden kundgeben, wie sie an diesem Abende durch ihre Bravour das Publikum auf's Neue entzückte. In ihr trat dem Hause eine Repräsentantin der „Grille" entgegen, die mit vollem Verständniß und inniger Wärme ein durch und durch lebhaftes und zum Herzen sprechendes Bild dieser armen Fanchon entwarf. Durch alle Akte hindurch riß sie das Publikum theils zur Wehmuth, theils zur Freude mit sich fort und zwar nicht nur durch die elementare Macht der Empfindung, sondern auch durch den Zauber des äußeren Spiels; daher ehrte sie auch reicher, anhaltender Beifall und vielfacher Hervorruf. Von dem Zwillingspaar ist zuvörderst der Landry des Herrn von Lettow hervorzuheben. Das war ein Liebhaber von Geist und Feuer, voll Wahrheit und Natur. Dabei wirkte das rechte Maß, welches er in allen Affektszenen innezuhalten wußte, auf den Zuschauer recht wohlthuend. Er und seine ebenbürtige Partnerin, die Grille, bildeten ein köstliches Liebespaar. Herr Jürdens stattete den Zwillingsbruder Didier, den Naturburschen, mit trefflichen Zügen aus. Seine Naivetät trug ganz den Stempel der Naturwahrheit und war fern von Effekthascherei. Das ließ ihn eine willkommene Erscheinung werden. Die alte Fadet war in den Händen der Frau von Lettow sehr gut aufgehoben. Auch ihr gilt das Lob, überall das rechte Maß gehalten und nicht zu sehr lamentirt und pathetisch gejammert zu haben. Ergreifend war ihr Spiel im vierten Akte, in welchem sie echte Naturtöne entfaltete, die gewaltig zum Herzen sprachen und stürmischen Beifall ernteten. Von den Barbeaud'schen Eheleuten gefiel uns die Mutter Barbeaud der Frau Neide sehr gut. Sie war jene ruhige, verständige, überlegende Frau, welche der Wahrheit die Ehre giebt und dem aufbrausenden Gatten stets mit Sanftmuth begegnet und ihn beherrscht. Herr Czaschke spielte als Vater Barbeaud mit der nöthigen Energie und Entschiedenheit und entwickelte in der köstlichen Szene des fünften Aktes trotzdem die erforderliche Innerlichkeit und gewinnende Milde. Die Madelon des Frl. Groß trat doch wohl etwas zu schnippisch auf; es machte fast den Eindruck, als schnarre sie ihre Diktion zu handwerksmäßig herunter. Diese Madelon soll wohl ein geldstolzes, aber nicht herzloses, abstoßendes Mädchen sein. Der Ton der Stimme soll wohl ihren Aerger und ihre Eifersucht verrathen, aber nicht ausarten in Hast und Farblosigkeit. Da mußte es Landry ja leicht werden, ihr zu entsagen und der Grille sich zuzuwenden. Im Allgemeinen aber war die Aufführung ganz trefflich und das Publikum ging gewiß wohlbefriedigt von dannen.

Königl. Landgericht Freiberg.

Verhandlungen vom 1. April.

Strafk. II. Vors.: Oberamtsrichter L.-G.-R. Hedenus.

Der Eisengießer Johann Traugott Noack aus Bockwitz ist durch das Königl. Schöffengericht zu Nossen wegen Legitimationsfälschung und Bettelns zu drei Wochen Haft verurtheilt und im Anschlusse hieran auch auf seine Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt worden. Seine gegen den letzteren Theil des Erkenntnisses eingewendete Berufung wird als unbegründet verworfen.

Der Handarbeiter Heinrich Robert Richter in Meißen hat, als er am 22. Februar d. J. in Tharandt wegen Bettelns und Diebstahlsverdachts verhaftet wurde, dem betreffenden Gendarm eine Mark Geld angeboten, daß er ihn laufen lasse. Hiernach wird Richter wegen Bestechung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Außerdem ist ihm wegen Bettelns 1 Woche Haft zuzuerkennen. Beide Strafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Der Stuhlbauer Robert Louis Meier in Kühnhaide und der Handarbeiter Karl Heinrich Gleditzsch in Marienberg haben am 19. Januar d. J. einen von Ersterem auf seinen Vater gezogenen, von diesem akzeptirten, am 20. März zahlbaren Wechsel über 300 Mark, um denselben diskontiren lassen zu können, fälschlicherweise durch eine dritte Person mit dem Giro des Wirthschaftsbesitzers Fürchtegott Richter in Kühnhaide versehen lassen und dann den solcherweise gefälschten Wechsel dem Kollekteur Meier in Marienberg zur Diskontirung angeboten, wodurch sie sich gemeinschaftlich einer Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht schuldig gemacht haben, hinsichtlich deren jedoch mildernde Umstände in dem verhältnißmäßig geringen erstrebten Vermögensvortheil gefunden werden, da der Wechsel an sich echt gewesen ist und durch das gefälschte Giro nur bezweckt wurde, ihn zwei Monate vor der Verfallzeit in Geld umsetzen zu können. Die Seele des Unternehmens ist Meier gewesen, welcher auch den meisten Vortheil davon zu ziehen gedachte, während Gleditzsch keinen erheblichen Vortheil davon erhofft hatte, dagegen kommen zu Gleditzsch's Ungunsten dessen mehrfache Vorstrafen in Rücksicht, sodaß die Strafe für Beide gleichmäßig auf je 4 Monate Gefängniß und Ehrenrechtsverlust auf je 2 Jahre festgesetzt wird. Gleditzsch, welcher selbst nicht schreiben kann, hatte das falsche Giro in der Weise zu erlangen gewußt, daß er eine Webersfrau, von welcher er sich einmal einen Neujahrswunsch hatte schreiben lassen und welche daher wußte, daß er nicht schreiben konnte, bat, sie möge ihm doch den Namen: „Fürchtegott Richter, Wirthschaftsbesitzer in Kühnhaide" aufschreiben, und ihr hierbei ein zusammengelegtes Stück Papier hinlegte, worauf die arglose Frau die vermeintliche Adresse schrieb, ohne zu ahnen, daß sie dieselbe auf die Rückseite eines Wechsels schreibe. Soweit war die Sache nach Wunsch gegangen. Als aber Gleditzsch den Wechsel diskontiren lassen wollte, gelang das nicht, der genannte Kollekteur verweigerte die Annahme des Wechsels, und weil Gleditzsch nunmehr die Fälschung für entdeckt halten mochte, glaubte er seinen Kopf dadurch aus der Schlinge ziehen zu können, daß er den Wechsel zum Marienberger Stadtwachtmeister trug, diesem von der Fälschung Mittheilung machte und dann auch seinen Genossen Meier unter dem Vorwande, er habe Jemand gefunden, der für den Wechsel Geld geben wolle, dem Wachtmeister zuführte. Das half ihm aber nichts, er kam sogar in Untersuchungshaft, von welcher ihm aber heute 1 Monat auf die Strafe angerechnet wird.

Der Handarbeiter und Grünwaarenhändler Karl Hermann Böhme in Dippoldiswalde war in den Verdacht gekommen und in der Verhandlung des dortigen Königl. Schöffengerichtes vom 15. Februar d. J. auch für schuldig befunden worden, kurz vor den letzten Weihnachtsfeiertagen sich durch falsche Vorspiegelungen gegenüber dem Schuhmacher Rasche daselbst in den Besitz eines halben Schocks bei diesem eingelegter, dem Bäcker Weichold in Schmiedeberg gehöriger, von diesem unter der Bedingung vorheriger Bezahlung an Böhme verkaufter Christbäumchen gesetzt zu haben, und er war daher wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden. Auf Berufung Böhme's wird jedoch diese Verurtheilung aufgehoben, weil festgestellt wird, daß nicht die unwahren Angaben des Angeklagten der Bestimmungsgrund für Rasche gewesen sind, die Bäumchen an ihn auszufolgen, sondern der Umstand, daß der Sohn Weichold's vorher zu Rasche gekommen war, ihm zu melden, die Bäumchen würden von Böhme abgeholt werden.

Verhandlungen vom 3. April.

Der 64jährige Handarbeiter Karl Gottlob Rothe in Großdorfhain, welcher nach zahlreichen Vorstrafen am 29. November vorigen Jahres von einem zum Rittergut Klingenberg gehörigen Kartoffelacker etwa zwei Metzen Kartoffeln entwendet hat, wird dafür mit einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe belegt, wovon aber nur noch zwei Monate zu verbüßen bleiben, indem das Uebrige auf die Untersuchungshaft angerechnet wird. Auch verliert Rothe die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Der 66jährige Gutsauszügler Karl Gottlob Schickel in Hermsdorf lebt mit seinem Nachbar Zimmermann Friedrich Gottlieb Fischer wegen einer Grenzdifferenz schon seit Jahrzehnten in Unfrieden. Am 9. November v. J. hat er seinem Groll gegen seinen Nachbar dadurch Ausdruck verliehen, daß er diesem mit einem Stocke zwei Schläge auf den Rücken und einen Schlag auf die allerdings mit Fausthandschuh bekleidete Hand versetzt hat, ohne hierzu besondere Veranlassung erhalten zu haben. Das Königliche Schöffengericht zu Frauenstein, an welches in Folge Strafantrages des Verletzten die Sache zur Aburtheilung gelangte, legte am 6. Dezember v. J. Schickeln wegen Körperverletzung nach § 223a des Reichsstrafgesetzbuches eine zweimonatliche Gefängnißstrafe auf, indem es den zur Anwendung gekommenen Stock als ein gefährliches Werkzeug betrachtete. Gegen dieses schöffengerichtliche Erkenntniß wurde durch den Vertreter des Angeklagten, Herrn Rechtsanwalt Geißler hier, Berufung eingewendet, wobei insbesondere die Zurechnungsfähigkeit Schickel's bestritten wurde. In dieser Hinsicht wird nun heute durch das sachverständige Gutachten des Herrn Bezirksarztes Dr. Reinhardt festgestellt, daß der Angeklagte vollkommen zurechnungsfähig sei; wohl aber wird durch Zeugen bestätigt, daß er sehr leicht erregbar und daß vor langer Zeit einmal sogar eine ärztliche Untersuchung seines Geisteszustandes veranlaßt worden ist. Der Herr Vertheidiger macht nun das hierauf Bezügliche wenigstens für eine milde Beurtheilung des Falles geltend und wendet auch ein, daß jener Stock ein gefährliches Werkzeug — in der Weise, wie er angewendet worden — nicht sei. Die letztere Auffassung wird von dem Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft, Herrn Dr. Meier, getheilt, welcher namentlich deshalb die schwereren Strafbestimmungen des § 223a hier nicht für zulässig erklärt, weil mit dem Stock absichtlich nur auf den Rücken und nur einmal auf die durch einen dicken Handschuh geschützte Hand geschlagen wurde, welche Handhabung nicht als gefährlich erscheine. Die Königliche Strafkammer hebt denn auch das erstinstanzliche Erkenntniß auf und verurtheilt den Angeklagten wegen einfacher Körperverletzung nach § 223 des Reichsstrafgesetzbuches zu 1 Monat Gefängniß, erkennt aber auch, gleich der ersten Instanz, auf Einziehung des Stockes.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. April. (W. B. T.) Allgemeines und großes Aufsehen erregt die gestern in zweiter Instanz erfolgte vollständige Freisprechung des in erster Instanz zu hundert Gulden verurtheilten Gemeinderathes Dr. Lueger, welcher die als Kläger erscheinenden Gemeinderäthe Ritter v. Gunesch und Goldtschmidt beschuldigt hatte, zu Gunsten der Stadtbahn bestochen zu sein.

London, 2. April. (W. T. B.) Der „Observer" glaubt, daß die Vorschläge betreffs Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich bei dem englischen Kabinet keine günstige Aufnahme finden würden. — Die Hinrichtung des Giftmörders Lamson ist auf Vorschlag des Präsidenten Arthur bis zum 18. d. verschoben worden, damit die aus Amerika erwarteten Zeugnisse noch geprüft werden können.

Petersburg, 2. April. (W. T. B.) Das Journal de St. Petersbourg erklärt die von Lord Strathedon und Salisbury hinsichtlich des Verkehrs russischer Handelsschiffe in den Dardanellen geäußerten Bedenken für unbegründet. Auch die von der Türkei gemachten Vorbehalte seien nicht berechtigt. Man könne unmöglich Handelsschiffe, auf welchen unbewaffnete Rekruten oder von der Polizei eskortirte Verbrecher oder einige Soldaten transportirt würden, Kriegsschiffen gleichstellen.

Witterungs-Prognose für Dienstag, 4. April.
Ziemlich heiter, Temperatur kälter, trocken.

Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 3. April.

Geburten: Dem Schieferdeckermeister Alter ein Sohn.

Aufgebote: Der Fleischermeister Robert Emil Schmiedel in Landsberg und Wilhelmine Bertha Erfurth daselbst.

Sterbefälle: Des Tischlermeister Seifert Tochter, Thekla Selma, 2 J. 5 Mon. 12 T. alt; der pens. Hüttenarbeiter Karl Gotthelf Schüttauf, 57 J. 5 Mon. 19 T. alt; der Realschüler Julius Alwin Eugen Scherffig, 19 J. 9 T. alt; der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Lehmann, 56 J. 6 M. 10 T. alt; des Cigarrenarbeiter Reichert Sohn, Emil Arthur, 4 J. 8 M. 6 T. alt; des hier verstorb. Riemermeister Lindner nachgel. Wittwe, Karoline Mathilde geb. Benedix, 67 J. 13 T. alt; des Fabrikarbeiter Jul. Richter Tochter, Auguste Alma, 10 T. alt.

Berichtigung. In den Nachrichten vom 1. April mußte es unter Eheschließungen statt: der Posamentier Karl Friedrich Wagler und Lina Bertha Frohs, heißen: der Posamentier Karl Friedrich Wagler und Lina Bertha Fischer.

SLUB
Wir führen Wissen.

Geschäfts-Veränderung.

Mit heutigem Tage habe ich mein **Licht-** und **Seifengeschäft** an Herrn **Mehner** käuflich abgetreten. Für geschenktes Wohlwollen bestens dankend, bitte selbiges auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Freiberg, den 1. April 1882. Achtungsvoll **Alma Ebert.**

Auf Obiges bezugnehmend, bitte bei Bedarf mich gefälligst zu unterstützen. Ich werde bemüht sein, stets gute Waare zu verabreichen und billigste Preise zu stellen. Gleichzeitig hiermit zur schuldigen Nachricht, daß ich mein **Barbiergeschäft** dem früheren gegenüber in das Haus des Herrn Photogr. **Schubert** verlegt habe und bitte meine werthe Kundschaft um fernere Berücksichtigung.

Freiberg, den 1. April 1882. Achtungsvoll **Robert Mehner.**

Geschäfts-Eröffnung.

Die von Herrn **Münch** übernommene, seither von Herrn **Börner** innegehabte **Bäckerei, äußere Bahnhofstraße**, empfehle ich dem geehrten Publikum einer gefälligen Berücksichtigung, und bitte das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Freiberg, den 1. April 1882. Hochachtungsvoll **Emil Viehweger, Bäcker.**

Voigtländer u. bairische Zugochsen.

Eingetroffen ist wieder ein größerer Transport junger starker **Ochsen** und werden dieselben zu ganz billigen Preisen verkauft.

H. Neuhäuser,
am Bahnhof Oederan.

Rohzuckersäcke 115×63 cm, **wie neu**, lief. 100 Stück zu 29 M. fr. gegen Nachnahme **Ernst Schellert, Magdeburg-Sudenburg.**

Eine **Schiebkutsche** ist billig zu verkaufen: **Jacobigasse 926.**

Verpachtet

wird 1½jähriges Stück Bürgerfeld. Näh.: **Meißnergasse 453.**

Ein 3hieriges Stück Bürgerfeld ist zu verpachten: Burgstraße Nr. 253.

Verpfundet

ein **Schwein** à Pfd. 60 Pf., Wurst 65 Pf.: **Freibergsdorf, Forstweg 86 d.**

Meinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß sich meine Wohnung von heute an Ascheplatz 844 befindet. Um ferneres Wohlwollen bittet
hochachtungsvoll
Emil Schmidt, Schuhmacher,
früher Himmelfahrtsgasse.

Blitzableiter

fertigt, prüft und reparirt nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen billigst
J. O. Zwarg, Kesselgasse 613.

Zellenhonig

empfiehlt **Fischer**, Nonnengasse Nr. 194.

Frankfurter
Apfelwein

empfiehlt
A. Wagner, sonst Rössler,
Freiberg, Weingasse.

Töchterpensionat Winkelmannstraße 19, I. **Dresden.** Bei liebevollster Fürsorge ebenso gediegene Ausbildung in Musik, Sprachen, Wissenschaft, Buchhaltung, all. wirthschaftl. u. weibl. Arbeit., Schneidern, Putz, g. Küche, f. gesellig. Umgang. Billig. Preis.

Zur Bedachung

empfehle ich meinen besten englischen rothen und blauen Dachschiefer, sowie Meininger Schablonen in verschiedenen Größen und Mustern. Auch wird Holzcement, sowie Pappbedachung von bester Qualität unter Garantie gut und billigst ausgeführt von
C. F. Alter, Schieferdecker.

Brennerei- und Speisekartoffeln

empfiehlt billigst die Kartoffelhandlung **Reuth bei Renmark i. S.**
F. W. Meyer.

Valp.-Honig

empfiehlt
Gustav Liesack.

Valparaiso-Honig

empfiehlt billigst
Karl Korb, hinter'm Rathhaus.

Richard Wagner,

Buchbinder,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Fischerstraße 52.

ff. **Weizenmehl** empfiehlt für Ostern billigst **Fürstenmühle Loßnitz. E. A. Dörffling.**

Speisehonig (Seim) à Pfd. 50 Pf.,
Leckhonig à Pfd. 65 Pf.,
Futterhonig à Pfd. 50 Pf.,
Postcolli, Engros billiger.
Haide-Leihbienen à Korb 15—20 M.
Gegen Nachnahme.
Soltau, Lüneburger Haide.
E. Dransfeld, Imkerei.

Verschiedene Sorten
Honig

empfiehlt **G. A. Crasselt,**
innere Bahnhofstraße.

Arbeitshosen

jeder Größe in Cord, Double, Moleskin ꝛc., sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billigst
Joh. Ficker, Obermarkt 292.

Kartoffelsortiersiebe

fertigt und hält Lager in großer Auswahl
G. Kirbach, Drahtweberei,
rother Weg 203 e.

Rothklee,

garantirt **seidefrei**, und alle künstlichen **Düngemittel** bester Qualität empfiehlt unter Gehaltgarantie
der landwirthschaftl. Consum-Verein für Erbisdorf u. Umgeg.,
eingetragene Genossenschaft.

Franzbranntwein,

zum medicinischen Gebrauch, als stärkende Einreibung bei Nerven- und Muskelschwäche, Reißen, sowie gegen das Ausfallen der Haare in Flaschen à 25 und 50 Pf. empfiehlt
Carl Korb.

Aechten
Berger Leberthran

höchst gereinigt und angenehm schmeckend in Flaschen à 30 und 50 Pf. empfiehlt
Carl Korb.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **A. Wagner**, sonst **Rössler, Freiberg**, Weingasse.

Bei Zahnschmerz u. Mundgeruch ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicherstes Mittel, à Flacon 60 Pfg. echt in **Freiberg** in der **Elephanten-Apotheke** und in **Dippoldiswalde** bei **August Frenzel.**

Staatl. beaufs. und subventionirt.	**Technikum Hildburghausen.** Maschinenbau u. Baugewerkschule. Meister a. Techn. Prüf. v. d. staatl. Prüf-Comm.	Eintritt 1. Mai. No/ Pg. gr. d. Rathke Dir.

Dresdner Nachrichten werden einige Stunden zum Mitlesen gesucht:
Borngasse 618, 1.

Sangziegenfelle

kauft zu den höchsten Preisen
Carl Klink, Kürschnermeister,
Erbische Straße Nr. 11.

Knochen kauft stets zu den höchsten Preisen die **obere Malzmühle. Max Fischer.**

Alte Stiefel werden stets gekauft:
Ascheplatz 841, 1 Tr.

1 Grube Dünger zu verk.: **Burgstr. 253.**

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Eisen, Hadern, Knochen, Papier, altes Leder, alte Regenschirmgestelle von Fischbein kauft ein und zahlt die höchsten Preise **Julius Habeland**, a. d. Nikolaikirche 559.

Auszuleihen Privatgelder

à 4½ **Proz.** M. 900, 1200, 1500, 3000, 4000, 5400 (sofort), 9000 (31. Mai) und à 4 **Proz.** M. 9000 (30. Juni) durch
Heinrich Poeland in Hainichen.

Auf ein Feldgrundstück, 6½ Scheffel à 105 Thlr., werden 550 Thlr. zu leihen gesucht. Näheres:
Stollnhausgasse 72 F.

8—9000 M. werden auf sichere Hypothek bald zu borgen gesucht. Off. unter **A. Z. 4** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein Müllerlehrling wird gesucht in der **Obermühle Oberschöna.**

Ein junger Mann kann sich mit 5 bis 600 Mk. an einem nachweislich gutgehenden Geschäft betheiligen.
Adr. **A. Z. 50** Exped. d. Bl.

Malerlehrling

sucht **Robert Rost**, Maler, Berthelsdorferstr.

Gesucht wird ein zuverlässiger **Pferdeknecht** von **Anton Hänig**, Berthelsdorf.

Ein kräftiger Laufbursche wird gesucht:
Erbischestraße 18.

Für das Comptoir eines Fabrikgeschäftes im Erzgebirge wird zum sofortigen Antritt ein

Lehrling

mit guten Vorkenntnissen gesucht.
Offerten beliebe man sub **A. G. 3** an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Gesucht wird eine alleinstehende Frau zur Pflege und Abwartung der Kinder im **Gasthof zu Friedeburg.**

Einen Bäckergesellen

sucht **Röntzsch**, St. Michaelis.

Haus- und Stubenmädchen nach Auswärts, Knechte und Mägde sucht
Zenn, innere Bahnhofstraße Nr. 11.

Einen tüchtigen **Schmiedegesellen** sucht sofort **O. Günther**, Ascheplatz.

Ein Pferdeknecht

mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Antritt gesucht:
Rothe'sche Oelmühle, Oberschöna.

Ein Glaserlehrling

wird gesucht von
Jul. Klemm, obere Langegasse.

Eine alleinstehende Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Scheuern für den ganzen Tag. Näheres: **Fischerstraße 53.**
R. Schulze.

Lebensversicherung.

Von einer **guteingeführten älteren deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft** wird für
Freiberg und Umgegend
ein geeigneter Vertreter gesucht. Offerten werden erbeten sub **D. H. 2621** an die Exped. d. Bl.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein **Pferdeknecht**, welcher die Bierfuhren mit zu besorgen hat, auf
Rittergut Wegefarth.

Eine tüchtige **Stallmagd** zum **sofortigen** Antritt sucht **Julius Petermann** in **Müdisdorf** bei Freiberg.

Gesucht wird ein zuverlässiger **Pferdeknecht** zum sofortigen Antritt bei
Wilhelm Haubold, Weigmannsdorf.

Logis-Gesuch.

Ein in gutem Stande befindliches, mittleres Familienlogis, möglichst mit Gartengenuß, wird für Johanni oder Michaelis a. c. zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Im Preise von M. 250 bis 300 wird von einem Beamten pr. 1. October, womöglich in der Vorstadt, ein Logis gesucht. Off. bittet man unter **A. E.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird von ordnungsliebenden Leuten per 1. Juni oder früher ein Logis von 24—30 Thlr. Off. unter **O. G.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

In der Vorstadt

oder **Freibergsdorf** wird per 1. Juli d. J. event. auch früher von ruhigen Leuten ein freundliches und gut eingerichtetes Logis im Preise von 250 bis 300 Mark p. a. gesucht. Gefl. Offerten unter **Th. E. 100** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Logis-Gesuch.

Ein Beamter sucht eine freundliche Wohnung im Preise bis zu 300 M. pr. 1. Oct. zu miethen. Adressen bittet man unter **E. W. 40** in der Exp. d. Bl. niederzul.

Logis-Gesuch.

Gesucht wird von einzelnen Leuten ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und verschließbarem Vorsaal, erhöhtes Parterre oder 1. Etage, Promenade oder Mitte der Stadt. Adr. mit Preisangabe bittet man unter **F. R. 100** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein großer **Niederlagsraum** mit Hof u. Einfahrt, sowie eine Wohnung von ca. 4 Zimmern und Zubehör, wird baldigst zu miethen gesucht. Adressen unter **V. 20** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermiethen

sind eine 2. Halbetage und eine Parterre-Wohnung, jede aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorsaal, Bodenkammer, Kellern bestehend; Mitbenutzung des Waschhauses und Gartens. Erstere zu Michaelis und letztere zu Johannis beziehbar.
Näheres:
Humboldtstraße 83 B, part.

Untere Nonnengasse 205 ist die erste, kleine, sehr freundliche Etage zu vermiethen.

Eine gut möblirte Stube mit Schlafstube zu vermiethen. Näheres: **Buchstr. 89 b.**

Eine freundl. möbl. Stube mit Kammer **sofort billig** zu vermiethen. Näheres bei **C. Rühle, äuß. Bahnhofstraße 117.**

Eine Stube 1. Etage mit Küche, Schlafkammer und Zubehör ist zu vermiethen:
an der Nicolaikirche 559.

Ein Parterre zu verm.: Stollnhausg. 72 F.

Stube, Kammer und Küche, sowie 2 kleine Logis sind an ruhige Leute billig zu vermiethen. Näheres: **Hänig'sches Vorwerk. Henker.**

Eine freundliche Stube mit Kammer (Souterrain) ist an ruhige Leute zu vermiethen: **Friedeburg**, Gartenstraße 96, 1.

Eine Stube nebst Stubenkammer ist sofort zu vermiethen: **Borngasse 618.**

Zu vermiethen sind zwei Stuben mit Zubehör: **Jacobigasse 931.**
Auch kann daselbst Wäsche gebleicht werden.

Ein mittleres Logis ist zum 1. Juli zu vermiethen: **Berthelsdorferstraße 55 f.**

Eine Stube mit allem Zubehör ist zu Johanni zu beziehen: **Berthelsdorferstr. 55 d.**

2 Stuben nebst Zubehör sind zu vermiethen: **innere Schönegasse 313.**

Obermarkt Nr. 2 ist die 3. Etage zu vermiethen. **A. Chemnitzer.**

2 Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, zu vermiethen in **Friedeburg**, Kasernenstraße 64.

2 Stuben mit Zubehör sind sofort zu beziehen: **Freibergsdorf**, Neugasse 61 c.

Eine große herrschaftlich eingerichtete 1. Etage mit 5 heizbaren Zimmern, Gartengenuß und sonstigem Zubehöhr vom 1. Oktober 1882 zu vermiethen. Näheres bei **Jul. Walther**, inn. Bahnhofstr., Herrengarderobe-Geschäft.

Burgstraße 260

ist die geräumige, freundliche 2. Etage zu vermiethen und Michaelis beziehbar.

Zu vermiethen

ist die 1. Etage: **Petersstraße 126.**

Laden-Vermiethung.

Der Laden mit Wohnung des Herrn Seydel ist wegen Geschäftsaufgabe zu vermiethen und zu Johanni oder Michaeli zu beziehen; **hinter dem Rathhaus 630.**

Zu vermiethen eine Parterrestube mit Zubehör: **Stollnhausgasse 72 D.**

Die über Frau Marie Therese **Kunze** und Herrn Florens **Schuffenhauer** gethanen Aeußerungen nehme ich als vollständig unwahr reuevoll zurück.
Brand. Aug. Juliane Schwalbe.

M. K. 6. April 8 Uhr.

Herausgeber und Verleger Braun & Mauckisch in Freiberg. — Druck von Ernst Mauckisch in Freiberg.